

Quirinas Istrius

**Frage/ Ob die Königin Von Groß-Britannien mit Recht und ohne Ihres Reichs Schaden ohne Wiedererstattung Spaniens und Indiens an das Haus Oesterreich/ sich mit Franckreich in Friedens-Tractaten/ einlassen könne : Aus dem gedruckten Lateinischen Exemplar übersetzt**

[S.l.], 1712

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn818986956>

Druck Freier  Zugang







~~\_\_\_\_\_~~  
Specif. p1-234. p1-50.

p1-193  
p1-30  
p1-206.

40. 5.

b. a - u.  
- a - c  
- a - B.

p1-76.  
b. a - B.  
p1-48.  
b. A - B.

B. Puffer

p1-63  
b. A - C.

265

no. p1-16.  
b. a - c

J k — 1016<sup>1-54</sup>.

no. p1-48.

p1-48

p1-22.

b. a - E.

p1-16.

p1-20

p1-24.

b. a -

p1-48

p1-48



1. Deduction des Unpfordt H. von ~~Patkul~~ Leipzig, 1701.
2. Echo auf die Schwedische Proceduren. 1702.
3. Relation, was bei Annahmezeit des Königs von Hannover in Kofen in Carlin vorge-  
gangen.
4. Königl. Edict wider die Fiskalen. 1708.
5. Königl. Manifest. 1709.
6. Grund und Ursach d. Königl. Manifests. 1710.
7. Königs Augusti 2. Manifest. 1709.
8. Bedenken und Befehl. Unteroffener, in d. d. Königl. Manifest. 1710.
9. Relation was nach der Pultawischen Schlacht, seit im Norden vorgegangen. 1710.
10. Tugliche From. Worte. 1710.
11. Vorstellung und J. Schwitz von d. Ottomanisch. Allianz. 1711.
12. Staats-Regulen des Türckisch. Reichs. 1711.
13. Schwedisch. Manifest wider König Augustum. 1711.
14. Manifest des jüngsten Kaiser. Joseph. 1711.
15. Türckisch. Manifest wider d. Czaren. 1711.
16. Universal des Woywoden von Kiow. 1711.
17. Relation von der Action am Feind. 1711.
18. Befehl d. Thurell. Viet in wider die Mosowiter. 1711.
19. Staats-Regulen des Thurell. Reichs. 1711.
20. H. Jeffreys Vfr. d. von Bender. 1713.
21. Specification d. Verbleibung d. Schwitz bei Gadebusch. 1713.
22. Lettres de la Combustion d'Altona. 1713.
23. Brief über die Verbrännung von Altona.

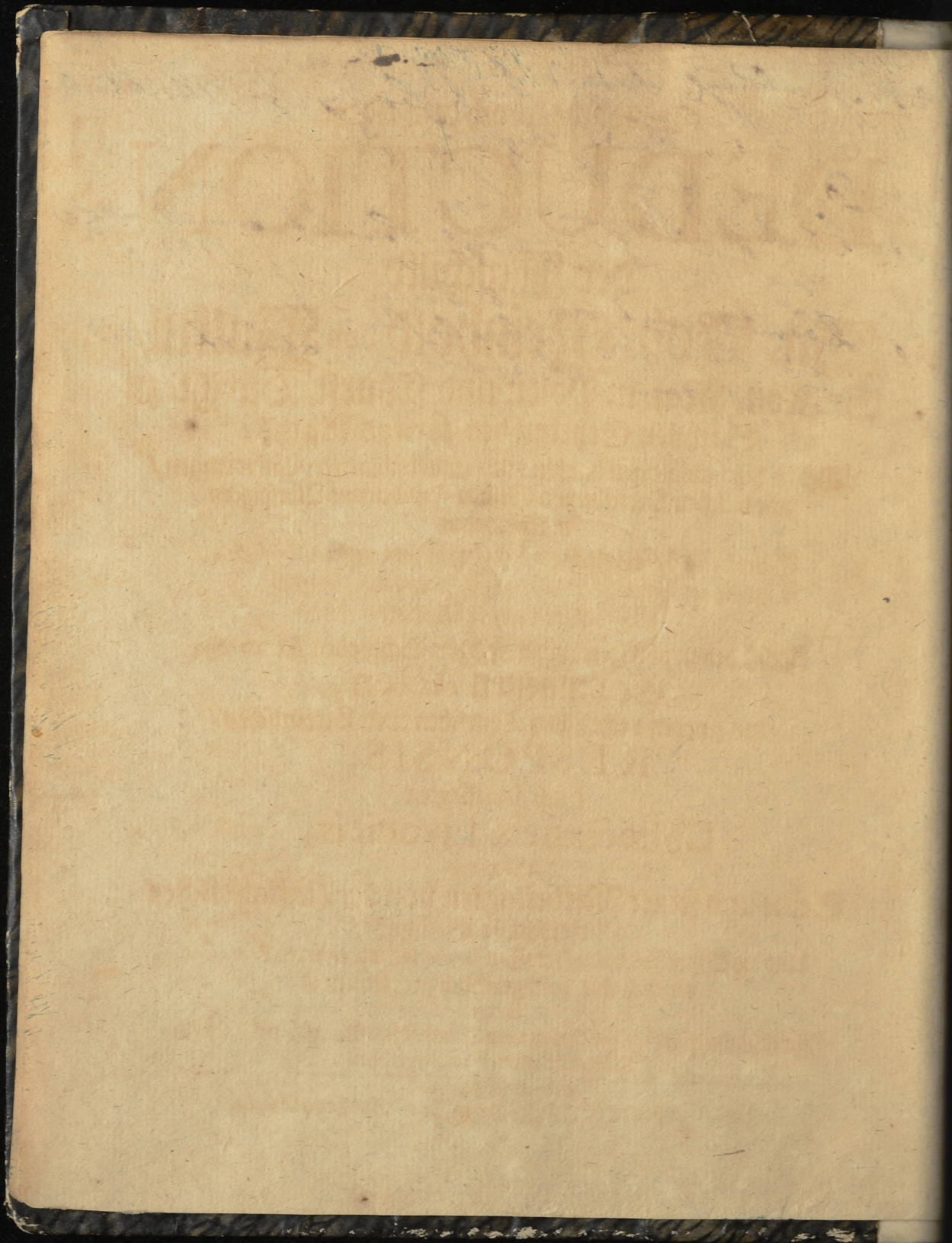


24. Suite des ~~lettres~~ de la Combustion d'  
Altona.
25. Cinqs ~~lettres~~ - ~~de~~ ~~la~~ ~~combustion~~ in ~~folium~~ aut-  
wort auf H. ~~von~~ ~~Neubock~~ ~~Auß~~ ~~fröib.~~
26. ~~Ex.~~ ~~Neubock~~ ~~fröib.~~ ~~an~~ ~~de~~ ~~H.~~ ~~Admini-~~  
~~strator.~~ 1713.
27. ~~de~~ ~~H.~~ ~~Administrators~~ ~~Autwort.~~ 1713.
28. ~~Ex.~~ ~~Wellings~~ ~~Patent~~ ~~wegen~~ ~~Erwerb~~  
~~Tönnigen.~~ 1713.
29. ~~Puncta~~ ~~de~~ ~~Neutralitet~~ ~~in~~ ~~Ward.~~ 1713.
30. ~~Capitulations-~~ ~~Puncta~~ ~~von~~ ~~Tönnigen.~~
31. ~~Erwerb~~ ~~de~~ ~~Ward~~ ~~Lysfel.~~ 1708.
32. ~~Articula~~ ~~de~~ ~~Übergabe~~ ~~Dornick.~~ 1709.
33. ~~Gründungs~~ ~~des~~ ~~Freunds~~ ~~mit~~ ~~Vertrag.~~ 1709.
34. ~~Preliminar-~~ ~~Articula~~ ~~zum~~ ~~General-~~ ~~Freunds.~~  
1709.
35. ~~Vordröib.~~ ~~wegen~~ ~~des~~ ~~Freunds-~~ ~~project.~~ 1710.
36. ~~Ward~~ ~~zum~~ ~~Pestrußenberg~~ ~~worgefallen.~~  
1710.
37. ~~Anatomic~~ ~~des~~ ~~franzö.~~ ~~Lottel.~~ 1710.
38. ~~ob~~ ~~Erw.~~ ~~Vertrag~~ ~~mit~~ ~~Ward~~ ~~in~~ ~~Tracte,~~  
~~ten~~ ~~mit~~ ~~Vertrag~~ ~~in~~ ~~1712.~~
39. ~~franzö.~~ ~~Freunds-~~ ~~Ward~~ ~~zum~~ ~~Utrecht,~~  
1712.
40. ~~Memorial~~ ~~des~~ ~~H.~~ ~~Von~~ ~~Rechtern.~~ 1712.
41. ~~Extract~~ ~~des~~ ~~Tractats~~ ~~zwischen~~ ~~Vertrag.~~ ~~und~~  
~~Lottel.~~ 1713.
42. ~~Fontanarosa~~ ~~Reiß~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~andern~~ ~~Welt.~~
43. ~~Extract~~ ~~des~~ ~~Freunds~~ ~~wegen~~ ~~des~~ ~~Freunds~~ ~~in~~  
~~Ungern.~~ 1711.
44. ~~Species~~ ~~facti~~ ~~wegen~~ ~~de~~ ~~Braunschweig-~~ ~~Lünebf.~~  
~~Differencien~~ ~~mit~~ ~~de~~ ~~Capitul~~ ~~zum~~ ~~Feldschim.~~ 1711.



45. Frembung. Henglein. 1771.
46. Lob-Vertrag zwischen d. Landgraven zu Mecklenb.  
u. der Stadt Rostock. 1584.
47. Discurs von Land-Ständen. 1711.
48. Kunst zu fliegen. 1709.
49. Copia eines sehr selt. Briefs von Dantzig.  
1709.
50. Adonit was am 8. Trin. 1711. im Jam  
zu Bremen abgelesen ist.
51. Brief von Alexander Salkirk. 1713.









# FRAGE

Ob die Königin

Von

Groß = Britannien

mit Recht und ohne Ihres Reichs Schaden  
ohne Wiedererstattung

Spaniens und Indiens

an das Haus Oesterreich / sich mit  
Frankreich in

Friedens = Tractaten /

einlassen könne.

Aus dem gedruckten Lateinischen Exemplar  
übersetzt.



Den 18. Februarii 1712.



1521

1521

1521

1521

1521

1521

1521

1521

1521



ISTRII QUIRINALIS  
Send-Schreiben an seinem Bruder  
CURTIUM,

über die Frage:

Ob die Königin von Groß-Britannien mit  
Recht und ohne Ihres Reichs selbst-eigenen Schaden/  
auffer diesem Præliminar-Articul, daß Spanien und Indien an  
das Haus Oesterreich eingeräumet werden solle / sich mit  
Francreich in Friedens-Tracten einlassen  
könne?

Allerliebster Herr Bruder /

**S**erselbe weiß / wie angelegen ich mir jeder-  
zeit seyn lassen / Ihm auf Begehren / so wohl in sei-  
nen etgenen Affairen beprätzig zu seyn / als auch auf  
die vorgelegten Fragen eine prompte Antwort zu er-  
theilen / und darneben sonsten alle angenehme Dienste  
zu erweisen.

Nachdem nun derselbe mir anderweit angefonnen / daß ich doch  
untersuchen möchte / ob die Königin von Groß-Britannien mit  
Recht / ohne ihres Reichs und selbst-eigenen Schaden / auffer  
diesen Præliminar-Articul / daß Spanien und Indien dem  
Haus Oesterreich eingeräumet werden solle / sich in Friedens-  
Tractaten einlassen könne ; Als will ich ihm auch hertinnen nicht  
entstehen / sondern melde zur Antwort / daß die Nachkommen sich über  
dieser Frage zum höchsten verwundern / und nicht werden glauben können /  
daß man von Seiten derer hohen Mächten in Entscheidung derselben den  
geringsten Scrupel gemacht habe.

A 2

Denn



Denn es ist bereits in dem zu Augspurg Anno 1689. zwischen dem Kayser Leopoldo / König Wilhelm in Engeland und denen Staaten von Holland geschlossenen Bündniß / unter andern auch dieser Articul beliebt worden / daß allerseits hohe Allirets Hüffe zu leisten schuldig seyn solten / damit die Spanische Monarchie an das Haus Oesterreich kommen / und selbiges in dessen Besiz verbleiben möchte / gestalt denn auch dieser Articul in der zwischen obermeloten Puffancen Anno 1702. gemachten Alliance anderweit bestättiget / daß also niemand in Abrede wird seyn können / wie daß in Ansehen des klaren Rechts / welches das Haus Oesterreich zu der Spanischen Monarchie hat / solcher gestalt pacificiret worden.

Es wird auch niemand Oesterreich mit Recht dieses sein Befugniß in Zweifel ziehen / als welches zuerst durch Philippum I. auf dieses Durchlauchtigste Haus / welches nebst denen Königen in Spanien vor ihm in gerader Linie abstammet / gebracht / hernach in Ansehen der nahen Verwandniß zwischen ermeldten hohen Häusern / hierüber gewisse Successions-Verträge aufgericht / und von Philippo IV. durch ein Testament bestättigt worden. Gestalt denn auch sein Sohn Carolus II. König in Spanien das Väterliche Testament in allen ratificiret hat.

Ich will hernächst nicht anführen / daß gedachten Philippi IV. Tochter / als sie dem jezo regierenden König in Frankreich Ludovico XIV. vermählet wurde / auf alle Spanische Königreiche und Lande vor sich und ihre Nachkommen eibliches Verzicht leisten muste / sondern nur so viel sagen / daß man Frankreich mit seinem eigenen Argument / dessen es sich bey Succession ihrer Könige / sonderlich Philippo Valesio bedienet / überführen kan / nemlich daß so lange Königl. Prinzen von Männlicher Linie verhanden / die von der Weiblichen / sie mögen so nahe seyn als sie wollen von der Krone ausgeschlossen seyn. Da nun das Haus Oesterreich von gedachten Philippo I. in Männlicher Linie herrühret / warum solte man unrecht thun / wenn man gegen die Frankosen eben das Recht gebrauchte / welches sie wider andere eingeführet / und was ihnen recht / andern billig seyn müsse / als welche Regul nicht nur dem Natürlichen / sondern auch dem Vöcker- Rechte durchaus gemäß ist.

Es ist auch die jezo regierende Königl. Majest. in Groß Britannten /

UXXX



XXX/ von sothaner des Hauses Oesterreich hoher Gerechtfame vermassen überzeugt gewesen / daß Sie bey dem Kayserlichen Hof vornehmlich inständigst Ansuchung gethan / jetziges Allerdurchlauchtigstes Ober-Haupt im Römischen Reich Carolus VI. nach Spanien zu schicken / dem sie auch selbst mit mächtigen Flotten und Armeen assistirt / und in den Besitz der Spanischen Monarchie zu setzen / sich äusserst angelegen seyn liesse. Solchergestalt nun wird Sie Selbigen von den Königen reichern und Landen / die Sie Ihn einzunehmen veranlasset und beruffen hat / keines weges ausschließen können.

Hier nächst ist auch daher klar abzunehmen / daß allerhöchstgedachte Königin die Einräumung der Spanischen Monarchie an das Haus Oesterreich vor recht und nothwendig erkannt haben müsse / weil selbige in der mit Portugal geschlossenen Alltance einige angränzende Provinzen von Spanien an diese Krone versprochen / dargegen Carolus den Ueberrest derer Spanischen Königreiche und Länder behalten solte. Nun aber muß derjenige / der seinen Alltiren gewisse Länder zu verschaffen sich verbindet / nicht nur deswegen die erforderte Gewähr leisten; sondern er agnoscirt zugleich aufs kräftigste / durch dergleichen beschehene Eintheilung / eines jedern Recht in denen zugetheilten Landen.

Desgleichen so erhellet aus der mit Savoyen geschlossenen Alltance / daß allerhöchstgedachte Groß-Britannische Maj stät Oesterreich das Recht zur Spanischen Monarchie zugestanden haben müsse / angesehen das einige Absehen dieser hohen Verbündniß gewesen / Carolus zum Besitz derselben zu verhelffen. Ich will nicht anführen / daß sie sowohl dem Ober- als Unter-Hause des Parlaments zum öfftern die Wiederherstellung derselben an höchstgepriesenes Haus in dero öffentlichen gehaltenen Anreden zum öfftern in höchster Person oder durch andere aufs bewegligste recommendirt / daher gar nicht zu begreifen / durch was vor Beweis und Schein-Gründe diese Princessin / die doch sonst von so grossen Gemüthe ist / bewogen worden / daß Sie sowohl ihres Vorfahren am Reich als auch ihrem selbst eigenen und so oft wiederholten Versprechen / in gleichen Ihrer bisherigen Meynung / die sie dem hierinnen bestimmdenden Europa deutlich zu erkennen gegeben / entgegen handeln wolle / bevorad da Ihre Maj. noch hierüber verbunden zu seyn schelten



nen/ dem Oesterreichischen Hause zur Wiedervergeltung zu sothaner Monarchie zu verheiffen/ angesehen der in Gott ruhende König Wilhelm III. durch Hülffe desselben auf den Thron derer sämtlichen Königreiche Engeland/ Schott- und Irland erhoben/ mithin der Grund zur Hoheit und Königlichen Krone in der Person der Allerdurchlauchtigsten Anna/ wie auch zu gegenwärtigen florissanten Staat von Groß-Britannien/ hauptsächlich geleyet worden/ sintemahl die Macht derer Herren Staaten ohne Beyhülffe derer Oesterreicher bey weiten nicht hinlänglich gewesen wäre/ denen von Frankreich und Jacobo in Engeland/ concertirten Dessen sich mit Nachdruck zu widersetzen.

Ich will also nicht hoffen/ daß jemand vorgeben solte/ ob ständen die Rechte unsers Allerdurchlauchtigsten Hauptes/ Caroli VI. auf einem verwerflichen und sandigen Grunde. Dafern aber jemand nicht hier auf/ sondern auf die sogenannte raison d'Etat sein Absehen richten möchte/ so kan er durch diese gar leicht überführet werden/ wie es so wol vor ganz Europa als insonderheit vor Engeland höchstnöthig sey/ den Frieden auf keine andere Art einzugeben/ als wenn selbstger auf die restitution Spanien und Indien an das Haus Oesterreich zugleich mit gerichtet ist.

Dem was für einen überschwenglichen Zuwachs wird die bisherige Französische Uebermacht/ nicht bekommen/ wenn diesem ohnedem grossen Reiche Spanien und Indien zufallen solte? Wie hoch würde selbige steigen/ wenn die Gold- und Silber- Minen in Indien/ derer Ausbeute so reich/ daß man das Silber nach Europa zu bringen viel Schiffe haben muß/ denen Franzosen zu Theil werden solten? Und niemand wird läugnen/ falls Spanien nebst so vielen aufn Oceano und Mitteländischen Meere befindlichen See- Hafen dem Herzog von Anjou verbleibet/ daß die Franzosen ihre Macht zur See dergestalt verstärken werden/ daß sie Engeland dadurch bey weiten überlegen seyn können. So werden auch die Königlichen Reventuen unter dem Scepter eines Bourbonischen Prinzen in die Königliche Spanische Cammer so sparsam nicht einkommen/ wie vormahls: gestalt Frankreich als ein Meister in Cammer- und Financen: Wesen schon Künste finden wird/ gleichwie bisher in seinen eigenen Provinzen/ selbige auf ein grosses zu vermehren.

Da



Da nun diese beyden Cronen so wohl beysamen gelegen/ und an ihrem Königreich von allen Seiten die See anfließet/ so werden bey der unumschränckten Macht und anwachsenden Geld und Reichthümern/ die Franzosen nicht nur ihre Esquadren/ sondern auch dero Europa ohnedem bissher formidable gewesene Armeen dergestalt vermehren/ daß es dem Römischen Kayser/ Groß: Britannien und denen Holländern eine gleiche Macht entgegen zu stellen/ wo nicht unmöglich/ dennoch sehr schwer fallen dürfte. Worbey gleichwohl niemand die Versicherung thun kan/ daß Oesterreich und Groß: Britannien nebst denen vereinigten Niederlanden künfftiger Zeit bey der bisherigen genauen Alliance verbleiben/ und sich Frankreichs Anfällen mit gesammter Macht widersetzen möchten.

Es wird auch Frankreich mit zunehmender Macht der Muth wachsen/ und niemahls ermangeln den prätextirten Prinz Wallis/ den es bissher vor den rechtmäßigen König von Groß: Britannien erkant/ durch eine mächtige Flotte auf den Britannischen Thron zu erheben/ gestalt es dieses Vorhaben/ wie Weltkundig/ vor einigen Jahren ins Werk zu richten/ ob wohl mit schlechten Success, unternommen/ wodurch denn zugleich die in denen Reichs: Gesetzen festgestellte Protestantische Succession übert Hauffen/ und bey sothaner auch denn der geringsten Veränderung in Groß: Britannien/ Frankreich keinen müßigen Zuschauer abgeben/ sondern der Gelegenheit zu Ausführung seiner regiersüchtigen Dessen sich bester massen bedienen dürfte.

Wer sollte hiernächst Frankreich wegen der Herrschaft in dem Mitteländischen Meere einigen Zweifel machen können/ da Ihm selbiges von denen daran liegenden Spanischen und Französischen Küsten zu behaupten bequem und gelegen fällt? Ferner/ wer wird Ihm verwehren/ nach der Strasse eine Flotte zu schicken/ und durch Beyhülffe Gibraltar und Ceuta so wol denen Engländern als auch denen übrigen Nationen die Handlung auf selbiger See/ die doch bissher mit so grossen Nutzen dahin getrieben worden/ zu versperren/ zumahl auch so denn keine Hinderniß mehr seyn dürfte/ des Groß: Herzogs von Florenz Lande/ auf die es ohne dem bissher lange gelauret/ unter dem Titul als nächster

Erb



Erbe an sich zu reißen/ und in deren Besitz zu kommen. Man darff sich auch keine Rechnung machen/ daß der Französische Länder/ Geis/ so lang Er die Macht von Spanien und Indien versammlet hat/ durch den Urfang des Mittelländischen Meeres werde gesättiget seyn/ sondern ich überlasse einem jeden zu überlegen/ ob die Englischen und Holländischen Colonien in Ost- und West- Indien/ und dero so wohl daseibst als anderer Orten in größten Flor sich befindende Commercen ungefräncket bleiben dürfften? und ob nicht Frankreich die ausländische Waaren nach Spanien und Indien zu führen/ Holl- und Engelland verbieten/ dargegen aber vor seine eigene ein Monopolium ertheilen werde? Ob es nicht/ gleich wie in Elsaß ehemals geschehen/ auch wegen Spanien die sogenannten Unions- und Reunions- Cammern einführen; ob es nicht Portugall wieder unters Spanische Joch bringen dürffte? Ferner/ ob es nicht diejenigen Königreiche und Länder/ welche vermöge des Friedens dem Hause Oesterreich überlassen werden müßten/ bey ereigender Gelegenheit nach und nach wieder zu sich reißen/ ingleichen ob es nicht die Holländische Besatzungen/ welche man ihnen in gewissen Bestungen zu Sicherheit ihrer Negotien/ vermöge des Friedens eingeräumet/ eben so/ wie nach Absterben Caroli II. Königs in Spanien/ auszuziehen nöthigen werde? Solche und dergleichen andere unglückliche und betrübte Suiten sind aus diesem durch Frankreich vorgeschlagenen Frieden vor jeden Staat in Europa zu besorgen/ so/ daß ich alle hier nicht erzehlen kan/ massen denn die Französische raison d'Etat capable aller Welt tort und Unrecht zu thun/ wenn nur dessen Regler- Sucht einigen Vortheil darbey siehet/ wie davon Exempel genug am Tage liegen. Sollte nun der Friede mit Überlassung Spaniens und Indiens an Herzog von Anjou/ gemacht werden/ so hätte man sich in Groß-Britannien nicht ohne Grund zu besorgen/ daß die Königl. Familie von der Krone ausgeschlossen/ und die Englischen Commercen/ wo nicht den völligen Ruin/ doch wenigstens einen unbeschreiblichen und unwiederbringlichen Schaden zu gewarten haben dürffte. Ja die ganze Nation würde von dem Krieg so wol/ als weil Frankreich den prätextirten Prinzen von Wallis auf den Britannischen Thron zu erheben suchet/ durch innerliche Unruhe zerrüttet werden/ und sich nichts anders als des Verlusts ihrer

Kell



Religion / auch weil ihre Handlung gestöret oder gar verderbet / lauter Au-  
muth und Noth zu getrösten haben.

Zwar wenden die jenigen / welche dem Herzog von Anjou das Wort füh-  
ren / dargegen ein / daß Spanien mit Franckreich nicht vereiniget / sondern ein  
gang abgesonderetes Reich unter besagten Herzog seyn würde / wodurch dieses  
weder an Land und Leuten / noch anderer Macht einige Vermehrung zu hoffen /  
und also das übrige Europa sich darvon nichts zu befürchten hätte. Ubee es ist  
wol schwerlich zu glauben / daß ein Französischer Prinz von Geburt / und der  
bloß durch die Gnade des Königs in Franckreich den Spanischen Purpur trägt /  
seines Vaterlandes / seiner Ankunft und seiner Schuldigkeit / vermöge der er  
seinem Vothäter zu einem Gegendienst verbunden / so gar vergessen seyn solte /  
mit selbigem in dessen Unternehmungen öffentlich Theil zu nehmen / zumal er hier-  
bey nichts zu befürchten hat / da wieder die vereinigte Macht von Franckreich und  
Spanien eine gleichmäßige nicht wird aufzubringen seyn. Man sagt über dieß /  
daß der Herzog mit seinem Groß- Vater Ludovico XIV. einen Tractat ge-  
schlossen / nach welchem so wol wegen derer Successorn in Franckreich als auch  
in Spanien klärllich Vernehmung getroffen worden. Es hat sich auch bisher ge-  
wiesen / daß die Entscheidung aller Spanischen Staats-affairen aus Franckreich  
eingeolet worden / daß die Französische Nation die vornehmsten Bedienung-  
gen zum Theil an sich gezogen / die Silber-Flotte mit ihren Schiffen convoyre /  
vor selbige in Indien Ladung einnehme / die Gallionen in Französische Häfen  
bringe / mit denen Spanischen Negotien nach Gefallen disponire / auch die  
Freiheit nehme / sich des arbitrii belli und pacis anzunehmen oder anzuzordnen /  
ob Spanien den Krieg fortsetzen oder den Frieden erwählen solle / daß also die Re-  
gierung in Spanien und Franckreich auf eines einzigen Winck von diesen beeden  
Monarchen beruhet / auch einerley Zufällen unterworfen ist ; wie denn Lud-  
wig XIV. hiervon ein klares Zeugniß giebet / indem er sich einsmals im Schertz  
verlauten lassen / daß Ihn sein Enckel Philippus in Spanien / zum Pre-  
mier- Ministre angenommen habe.

Aber gesetzt / es würde das Staats- Ruder in Spanien ohne Franckreichs  
Zuthun dergestalt alleine geführet / daß dieses auch nicht mit einem Finger daran  
Ahrete / so hätte doch die Macht des Königs in Franckreich / wenn gleich nicht  
durch Land und Leute / jedoch auf andere Wege / einen grossen Zuwachs / ange-  
sehen Spanien nicht mehr auf Seiten des Hauses Oesterreich stehet / welches  
nebst Holland und Engelland in letzten Kriege kaum Kräfte genug gehabt /  
Franckreichs Macht mit Nachdruck einzuhalten. Nun aber dürffte Spanien  
gegen Franckreich / wenn solches die Freyheit von Europa wieder antasten soll-  
te / keine Hand aufheben / vielmehr bey aller vorkommender Gelegenheit / wo nicht  
B öffentlich



Öffentlich / doch heimlich / selbigem mit Geld und anderer Beyhülffe an die Hand gehen.

Die andere Einwendung / welche die Patroni derer Präliminar- Articul einstreuen / ist folgende : Man könnte wohl den König in Franckreich durch diesen Frieden obligiren / daß er sich aufs kräftigste verbinden müsse / von allen fernern Ansprüchen / Machinationen / Turbacionen und Kriegen / davon / wie oben gemeldet / ein und andere sorgliche Gedancken entstehen müste. Allein dieses argument stehet auf schwachen Füßen / denn in der heutigen Staats- Wissenschaft ist nach einhelliger Meynung aller Statisten / eine von denen Haupt- Regula / daß der König in Franckreich sein gethanes Versprechen / sonderlich seiner Herrsch- Begierde halber / eigenes Gefallens zu brechen pflege; diesem nach so würde derjenige / absonderlich bey denen Herren Engelländern / einen nicht gar zu geschickten Discours führen / der hierinnen das Gegentheil behaupten wolte / angesehen nur gedachter König Groß- Britannien durch den so genannten Partage- Tractat / wie auch durch die Erklärung des Prinzen von Wallis zum König in Engelland / worvor er doch König Wilhelm zu erkennen theuer versichert hatte / nicht wenig genacret / und sonsten auch in andern Sachen vielfältig hinters Licht geführt.

So viel den dritten Punkt betrifft / so bestehet derselbe darinne : Daß / weil Spanien und Indien mit Franckreich / wegen der daraus zu besorgenden grossen Macht / dem letztern nicht zuzulassen / so müste eben dieser Ursachen halber dessen Vereinigung mit Oesterreich und denen Hungarischen und Böhmischen Kronen hintertrieben werden. Darauf aber antworte ich / daß hierunter ein gar grosser Unterschied sey. Denn Franckreich gränzet gleich an Spanien / Oesterreich aber nebst Ungarn und Böhmen nicht : Franckreich hat in seinen Landen unvergleichlich starck fortificirte Häfen / ziemliche Macht zur See / und verstehet sich auf die See- Sachen und Schiffahrt ungemein wol ; Oesterreich hingegen und seine Königreiche sind mit lauter trockenen Lande umzingelt / daß es also auf einige Flotten oder Cultivirung derer Wissenschaften zur See sich gar keine Gedancken machen kan. Dahero / weil Spanien gar schlechte Flotten / Oesterreich aber wegen seiner Erb- Lande gar keine aufbringen kan ; so ist leicht zu schliessen / daß wenn Spanien mit Oesterreich vereiniget / jedwede See- puissance dessen Macht zur See gewachsen ja gar überlegen seyn werde.

So ist auch am Tage / was Oesterreich vor Kriege zu Lande werde führen können / falls Spanien und Indien mit dessen Erb- Landen vereiniget werden sollte. Denn wiewol seine Königreiche und Lande zu Unterhaltung grosser Armeen bastand genug seyn / weil aber diese gesamte Provinzien voneinander weit antlegen und zerstreuet sind / so ist allerdings der Beherrscher des Spanischen  
und



und Oesterreichischen Hauses obligiret / wenn Er anders seine Land-Militz con-  
jungiren will / eine dergleichen See-Macht zu unterhalten / welche dergleichen  
Land-Militz gegen alles feindliche Unternehmen sicher transportiren könne / da-  
hiernächst denen mächtigern See-Vuissancen nicht schwer fallen sollte / die an-  
scheinende Gefahr vor Europens Freyheit zu unterbrechen / die Oesterreichi-  
schen Flotten bey Passirung ihrer Küsten zu ruiniren / und den Transport in ih-  
ren Hafen aufzubringen.

Aberdieß so geht von Spanien ein ziemliches ab / weil so wol / vermöge der  
getroffenen Alliance an Portugall einige gegen dessen Gränzen gelegene Städ-  
te müssen überlassen werden / als auch der Herzog von Savoyen / ohne was er  
sonsten von diesem Staat präterdir und an ihn abgetreten werden möchte / ei-  
nen guten Strich Landes von Mayländischen bekommen. So ist auch denen  
Herren Staaten verstattet worden / daß sie die principalsten Plätze derer Spani-  
schen Nieder-Lande mit ihren Garnisonen besetzen mögen / zu geschweigen was  
die Engelländer vor Vortheile darbey zu ziehen haben / daß also die vormahlige  
Macht von Spanien nicht wenig geschwächet wird.

Ferner / so hat Oesterreich und Spanien von etlichen Seculis her unter-  
schiedene mächtige / und so zu sagen rechte Erb-Feinde / denen mit Nachdruck zu  
begegnen beede Häuser zu thun genug haben / ohne daß sie sich an andere Staa-  
ten zu reiben / in Sinn nehmen sollten / nemlich Oesterreich hat von Seiten Un-  
garn den grausamen und abgefagten Christen-Feind / den Türcken zum Nach-  
bar ; Spanien hingegen hat eines Theils Frankreich / so in der Länder-Sucht  
ganz entbrandt / andern Theils aber die Barbaren oder Mohren / welchen die  
Lust nach der Herrschaft in Spanien noch nicht vergangen ist.

Da nun Jhro Kayserl. Majest. Carl VI. mit ein und andern dieser seiner  
Nachbar in Krieg verfallen sollte / würde Er wider selbigen einzig und allein die  
Spanische und Oesterreichische Macht gebrauchen müssen / und dahero das ü-  
brige Europa nicht den geringsten Argwohn haben dürfen / ob hätte es aus der  
Bereinigung Spaniens und Oesterreich vor seine Freyheit / sich einiger Nach-  
stellung zu besorgen. Aber gesetzt / daß Oesterreich / wenn es zugleich Herr von  
Spanien ist / dem König in Frankreich an Macht gleich wäre / was hätte es zu  
bedeuten ? Dann es würde ja sonach die Gewalt derer Mächtigsten in Europa  
balancirt / worvon Groß-Britannien und Holland sehr grossen Nutzen hätten.  
Denn so oft die Französische Macht sothane Gleichheit überwogen / haben sich  
Groß-Britaneien und Holland genöthiget befunden / diese aufschwellende  
Macht in ihren Gränzen zu halten / und daher mit den größten Unkosten / vieler  
Beschwerung / und öfters mit nicht geringer Gefahr sich mit Frankreich in Krieg  
ein-



anzulassen. Wenn aber Oesterreich vermittelst Spanien in den Stand kömmt / daß es alle ne vermögend Frankreich in Schrancken zu halten / so kan Groß-Britannien und Holland in guter Ruhe einen müßigen Zuschauer abgeben / und sehen / wie vor hre Freyheit gefochten werde / darneben haben sie den Vortheil / daß sie ihre Commerciën in beyder kriegenden Parthenen Länder ungehindert treiben / auch endlich seine mediation interponiren / und durch solche / aller entstehenden Ungleichheit bey der Gewalt derer Kronen nach Belieben abhelffen könten.

Man hat sich auch nicht zu fürchten / daß Oesterreich und Spanien / indem es durch einen langwierigen Krieg ausgehernget / neue Händel anfangen / sondern sich wieder zu erholen die Ruhe mit beyden Händen ergreifen werde.

Weiter / so kan man auf das hohe Kayserliche Versprechen Caroli VI. mehr bauen als des Königs in Frankreich seines / als welches jener / der Jhm angebohrnet Gerechtigkeit und Gewissenhaftigkeit nach / ganz heilig zu halten pfleget. Es ist auch dieser Prinz nicht begierig seine Länder zu erweitern / sondern läßet jedermann das Seinige / und stellet sich in diesem Punkt nicht anders als ein recht schaffenes Mitglied einer Bürgerlichen Gesellschaft / und als ein gerechtester Regente dar / daß also niemand Ursach hat / sich von Seiten seiner eines ungerechten Anfalls zu besorgen / sondern jedermann versichert leben kan / daß Jhro Majest. den zur Sicherheit eines Staats geschlossenen Frieden / steif und unverbrüchlich halten werden. Es ist hierbey zwischen Jhm und dem König in Frankreich in diesem Stück ein mercklicher Unterscheid / daß der letztere von keinem dependirt / und in seine Regierung darf niemand die geringste Einrede thun; Der Römische Kayser aber hat zugleich seine Glieder und Stände des Römischen Reichs / gegen welche Er sich in der beschwornen Wahl-Capitulation verbündlich gemacht / daß er als Kayser mit denen auswärtigen Puissancen ohne des Römischen Reichs Consens keinen Krieg anfangen wolle.

Weil nun die vorgebrachten Präliminar-Articul dem gesamten Europä / insonderheit aber Groß-Britannien / höchst schädlich und viel gefährliche Aspecten drauen / auch also kein Bedencken das Durchlauchtigste Haus Oesterreich in den Besitz von Spanien und Indien wiederum zu setzen; so kan ich nicht absehen / warum wir den Krieg gegen Frankreich / worinnen doch durch Göttlichen Seegen die gerechte Waffen derer Hohen Allürten so ungemeyne Progressen gemacht / und also hieraus dessen Beystand noch ferne zu hoffen haben / nicht continuiren wollten. Es ist ja derer selben ausgefernte Land- und See-Mittig in dergleichen Zustand / und so wohl exercirt / daß sie mit Freuden an den Feind



Feind gehet / und dero blosses Ansehen macht das gute Vertrauen / daß gleich wie selbige bisher zu siegen gewohnt gewesen / also auch hinkünftig dem Feind überlegen seyn dürfte. Und nachdem des vorhin aus zweyen Häuptern bestehende Oesterreichische Haus in der Person Caroli auf eines gebracht / so können die Unkosten / die auf zwey Hoffhaltungen gegangen / in einer erspart / auf den Krieg angewendet / und dieser mit grösserer Force geführet werden. Desgleichen können die Troupen aus Ungarn / woselbst die Unruhe gestillet / anderer Orten gegen Frankreich Dienste thun. Man hat hier nächst auch bey dem letztern Kayserl. Krönungs-Actu zwischen Kayserliche Majestät und denen Churfürsten ein sonderbar gutes Vernehmen beobachtet / daß nicht allein daraus viel gutes zu versprechen / sondern auch die ungewisse Hoffnung zu machen / es werden diese alles Mögliche beitragen / Ihrem Allerdurchlauchtigsten Ober- Haupt zu denen Spanischen und Indischen Königreichen zu verhelffen. Im Gegentheil aber ist Frankreich an seinen Kräften mercklich geschwächt / und weil dessen König sich in einem sehr hohen Alter befindet / vor selbigen ein betrübter Ausgang dieses Kriegs zu prognosticiren / indem doch das Glück mehrentheils die Jugend zu lieben / und Leute von diesem Alter zu begleiten pfelet.

Weil auch der Krieg gegen Frankreich bisher mit so großem Glück geführet worden / und nach jetziger Beschaffenheit der Europäischen Staaten vermutlich mit noch mehrern Siegen bekronet werden dürfte / so erfordert der Groß-Britannischen Majestät selbst eigener hoher Ruhm / daß Sie sich durch den vor Frankreich ausgefühlten unsichern / und zu Ihren auch Dero Reiche Untergang gedeyhenden Frieden nicht einschläffern / noch vor dem bisherigen glorieusern Vorhaben ableiten lassen. Wie Sie denn auch zu solchem Ende denen Französis. Machinationen sich entgegen zu stellen / und in Dero Landen die Versehung zu treffen habe / damit keiner von dem Ministerio einen andern aus dem Sattel zu heben dergleichen unzeitige Friedens Vorschläge aufs Tapet bringe / noch die Religions-Zänckereyen unter die Staats-Affairen menge / und selbige nach jenen determinire. Es scheint auch das Interesse des Hofes in Groß-Britannien zu erfordern / daß dieser auswärtige Krieg fortgesetzt werde / indem sonst die Nation nicht wird ruhig sitzen / sondern da bereit zwischen denen Thorns und Wigs eine so grosse Animosität sich befindet / einander selbst in die Haare / und innerliche dem Hof höchst gefährliche Zerrüttung verfallen dürfte. Gestalt denn / daß solches gar leicht geschehen / und Dero Königl. Hoheit ziemliches Nachtheil zu wachsen könne / aus der Schändung der Statue Königs Wilhelmi



zu Dublin / mit denen zu Edenburg ausgegebenen Medaillen / mit des unechten  
Prinz Wallis Bildnis / mit eines gewissen Irländers Protestation wider die  
Acte, die Succession in der Protestantischen Religion betreffend / wieauch mit  
dem Tractat / worinnen der Autor die rechtmässige Geburt obgedachten Prin-  
zen von Wallis zu erweisen suchet / so alles vor weniger Zeit passiret ist / be-  
hauptet werden kan.

Solchem nach solten Ihre Majestät / die Königin Anna / eine Dero vor-  
nehmsten Staats-Maximen folgende seyn lassen : Daß man denen Französ-  
schen Versprechungen keinesweges trauen / sondern selbige Krone in den Stand  
setzen müsse / damit sie ihren gethanen Versicherungen nicht zuwider handeln  
könne / und man also nicht eher Dero Friedens-Vorschläge anhöre / als bis  
Spanien und Indien Kayser Carl dem Sechst. n völlig abgetreten. Wessen  
denn solches bishero gethane Versprechen / Verträge und Hohe Gerechtsame  
derer Erz-Herkoge von Oesterreich / ingleichen die Wohlfahrt Europä / die  
Erhaltung des Groß-Britannischen Purpurs bey der Königlichen Familie / und  
das eigen Aufnehmen von Engelland erfordert.

Doch ich sehe / daß dieser Brief wider Vermuthen etwas zu lang gera-  
then / dannenhero ich ohne mehrers mich zu aller Brüderlichen Affection recom-  
mendire / und verbleibe ꝛ.

Frankfurt am Mayn /  
den 13. Jan. 1712.

ME-



# MEDAILLEN

## Auf die PRÆLIMINAR - ARTICUL des zukünftigen Friedens.

### I.

**A**uf der einem Seite präsentirt sich ein sehr zierlicher Fische / der an statt sonst gewöhnlicher drey Seulen auf einem Adler / auf einer Jungfer mit einer Krone / und einem Löwen ruhet / so die Wapen des Kayfers / Engeland und derer vereinigten Nieder - Lands sind. Auf diesem Fische liegt ein Palm - Zweig / den Frieden dadurch anzuzeigen. Solchen / das ist den Frieden / zu verlangen ist der König in Franckreich in vollem Lauff begriffen ; Auf dem Wege aber stehet ein Thurn / so das Wapen von Castilien ist / und Spanien bedeutet / wie auch der Vice - Ke in Indien / diesen Welt - Theil dadurch anzuzeigen / nebst der Beyschrift aus dem Mantuano :

*Difficilem reddunt ad limina cursum.*

Ich lauff zum Friedens - Werck / doch hindert mich gar viel  
Was hier im Wege steht / das ich nicht komm ans Ziel.

Auf der andern Seiten ist ein Buch zu sehen / worauf geschrieben : *Articuli futuræ pacis* ; d. i. Articul des zukünftigen Friedens / mit der Beyschrift aus dem Manil. Lib. Astron. v. 14.

*Finis ab origine pendet.*

Das ist :

Wie der Anfang / also das Ende.

### II.

Die andere Medaille stellet auf der ersten Seite einen Thurn / als das Castilianische Wapen vor / die Spanische Monarchie dadurch anzuzeigen. Auf der Spitze sitzet ein Adler / einen Palm - Zweig haltend / wodurch Ihr. Kayserl. Majest. als einziger und rechtmäßiger Herr derer Spanischen Reiche fürgebildet wird / in deren Belieben es stehet den Frieden zu geben : Auf der Erden ist ein Han / der sich vergeblich bemühet in die Höhe zu fliegen / und dem Adler dem Palm - Zweig zu nehmen / wodurch auf des Königs in Franckreich jetziges vergebliches Vorhaben / Ihr. Majest. Carolo VI. den Frieden abzuwingen / gezelet / mit beygefügtten Worten des Ovid, Trist. Lib. I. El. I.

Pe-



Petit infirmis nimium sublimia pennis.

Der Flug geräth dir nicht /

Diweil die Nacht gebricht.

Auf der umstehende Seiten präsentirt sich der Kayser und Holländische Abgesandte / welche mit der einen Hand ein Buch halten / mit der andern aber eine Scheere selbiges zu zerschneiden. Auf dem Buche sind die Worte zu befinden: Præliminaria pacis. Die Umschrift ist aus dem Palingenio Lib. 2. v. 397.

Sordent quæ possunt semper haberi.

Was mir alltäglich werden kan /

Darvor kömmt mir ein Eckel an,

III.

Die dritte präsentirt einen überaus dicken / und von der Fettigkeit ganz abgematteten Mann / wodurch auf Frankreich / welches Spanien und Indien mit sich vereiniget / und in dessen defension gang entkräftet / gesehen wird / mit denen Worten aus dem Ovidio, Lib. 2. d. art. amandi v. 113.

Spacio carpitur suo,

Oder:

Die Grösse ist an Ihm zu tabeln.

Der Revers führet eben diesen dicken Mann / welcher einen Thurn / das ist Spanien / ausspehet; Neben ihm stehet die Brech-Medicin mit den Worten des Ovidii Lib. 3. amor. El. 10. v. 7.

Sæpe tulit fessis succus amarus opem,

Es ist vielmals ein herber Safft /

Der matten Herzen Hülffe schafft.

Welches so viel heisset / daß ob wol der König in Frankreich die Spanische Monarchie mit grossen Schmerzen abtritt / so wird er dennoch durch den Krieg nicht mehr fatigirt werden.

IV.

Die vierte Medaille führet die Sonne / so der König in Frankreich sich zum Bilde erwehlet / welche die auf einer Seiten sich befindenden Menipotentiarios / auf der andern aber 2. Bücher bescheinet / durch welche legetere die Absicht auf die Præliminar-Articul und Theilung der Spanischen Monarchie gerichtet ist / mit beygeschriebenen Vers aus dem Mantuano:

Malos homines & noxia gramina nutrit.

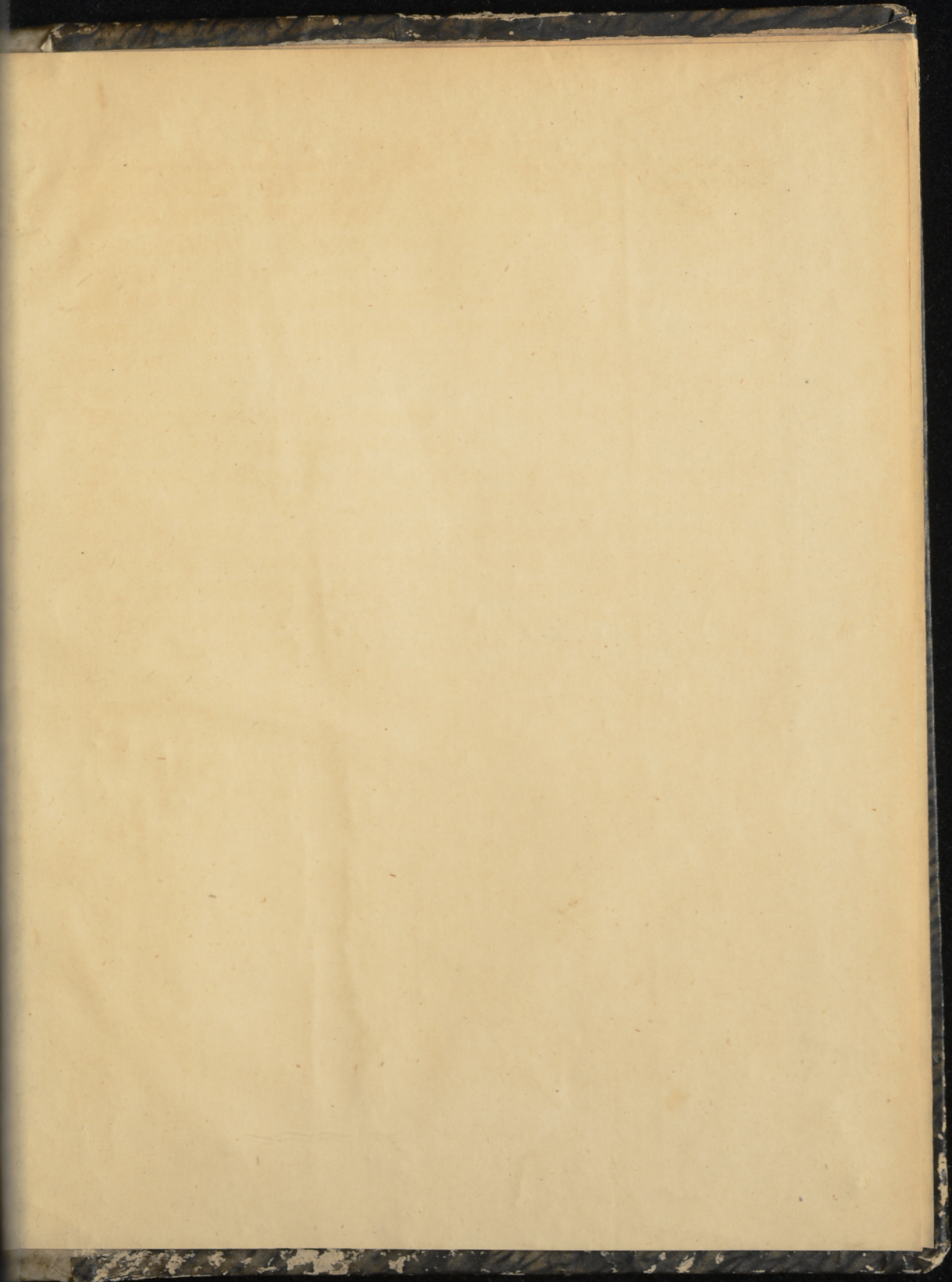
Das Erdreich trägt schlimme Leute und ungesund Gras.

Auf der Revers ist ein Buch mit den Worten: Præliminaria Pacis, bezeichnet so anstatt eines Repositorii auf einem verschlossenen Kasten lieget mit den Beyworten:

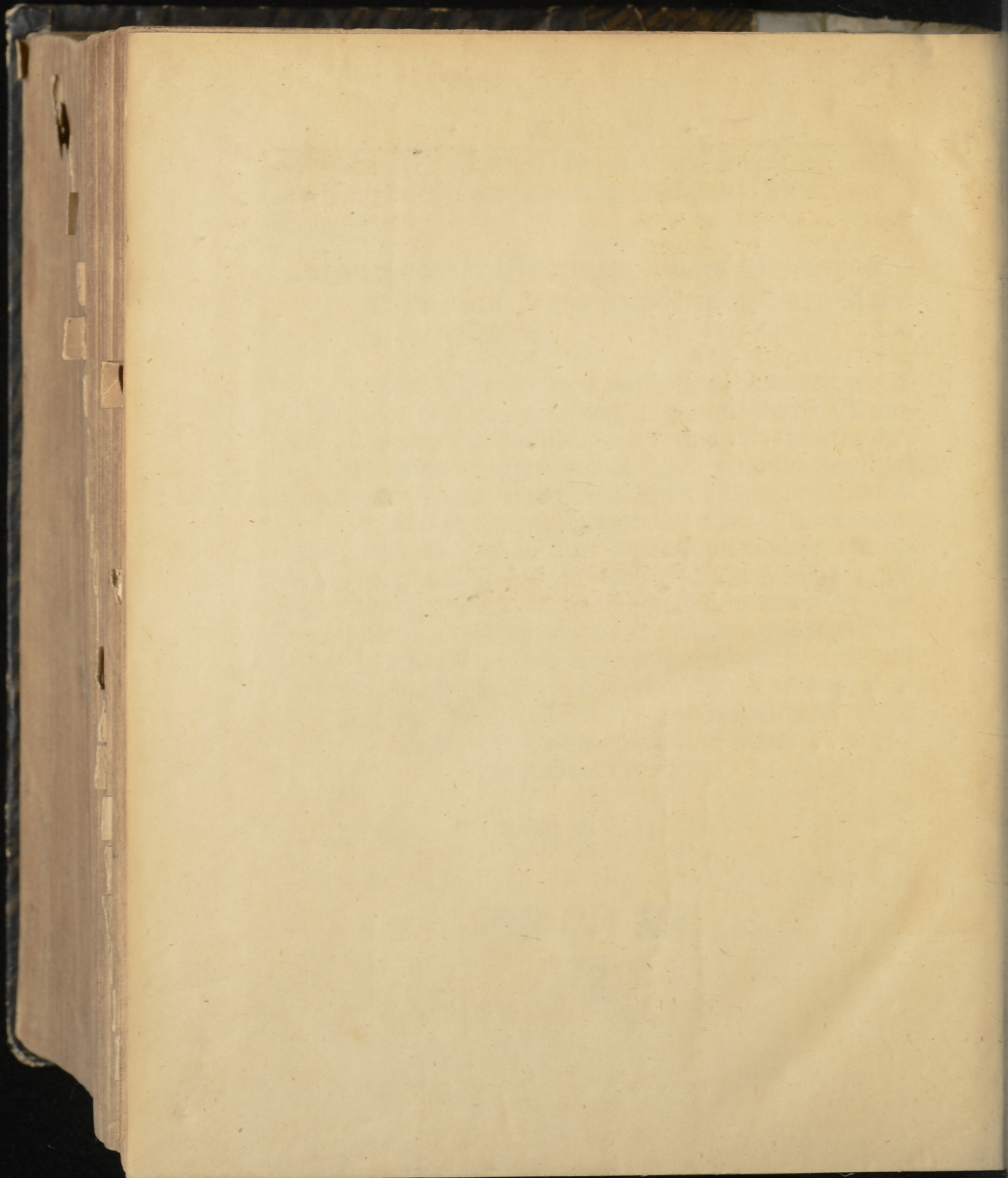
Quod latet, ignotum est.

Was drinnen steckt / ist noch verborgen.

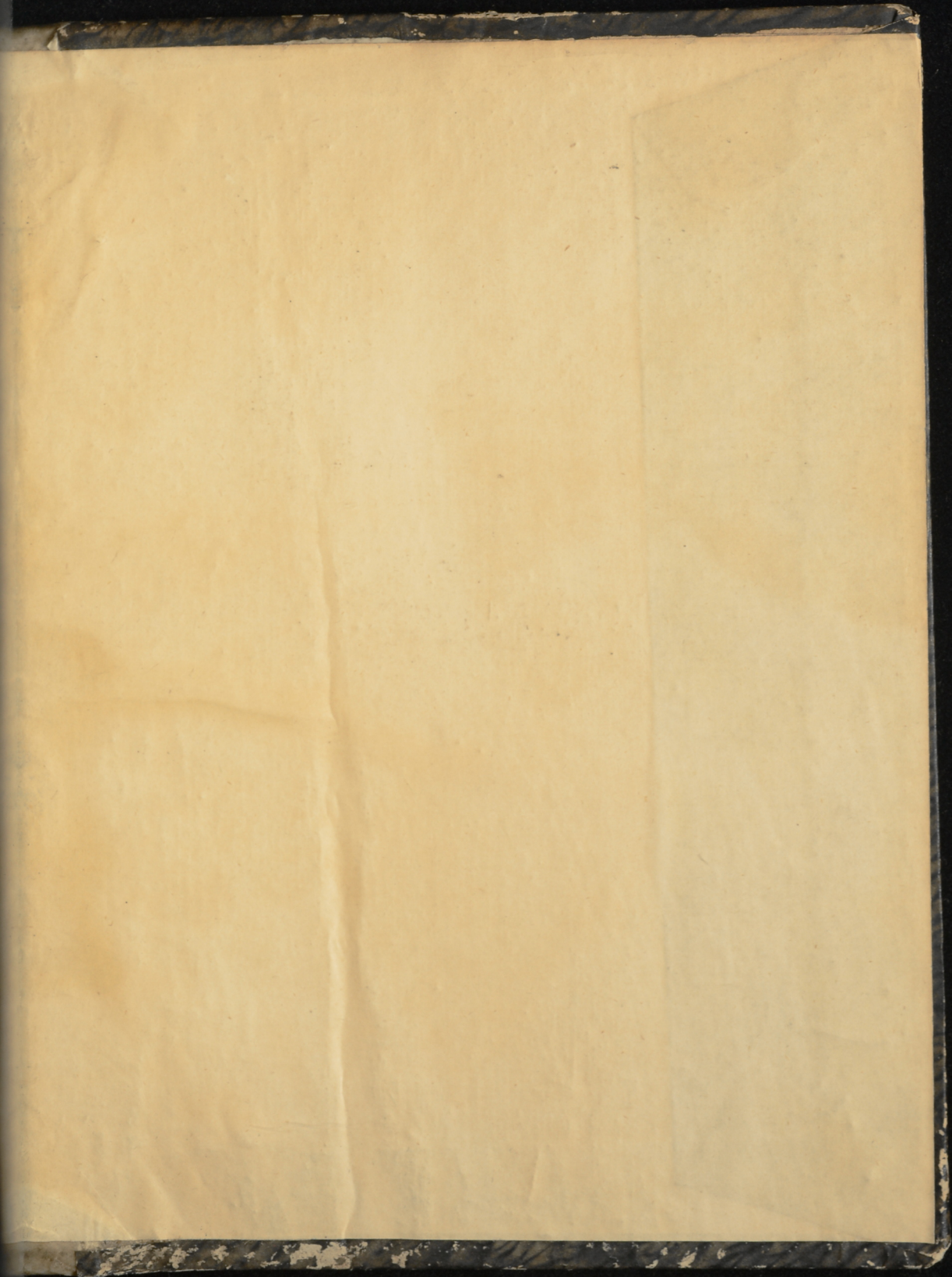








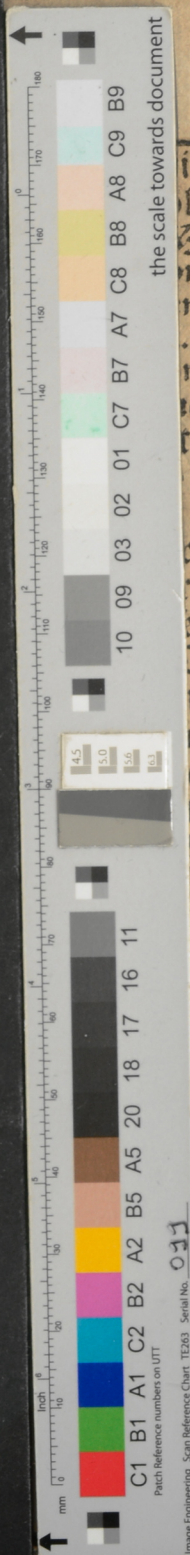












in Eigenheit nach ihrer fleischlichen Hoffarth/  
llust unordentlich liebende) Fürsten herrschen  
Zerrn haben Gewalt. So soll es nicht seyn un-  
ndern so jemand unter euch will gewaltig seyn/  
ner / und wer da will der Fürnehmste seyn / der  
Gleichwie des Menschen Sohn ist nicht kom-  
m dienen lasse / sondern daß Er diene und gebe  
ter Erlösung für viele. Welcher deutliche Aus-  
tlichen Willens zwar insgemein auff das Pre-  
den so genannten geistlichen Standt zu dessen  
von allen Regiments-Händeln gedeutet int  
olelmehr dahin füglich verstanden wird / daß  
re Christo ganz anders / als die Kinder dieser  
eyn sollen. Und da zwar denen Christen die  
Obigkeitl. Amts zumahl unter Christen (n)  
üsse derjenige / so das Regiment / Gewalt  
or andern nach Gottes Willen führen wolle/  
ach der verkehrten Welt- Art mit thörichter  
t in der natürlichen Blindheit und Hochmuth  
s eigenwilliger und eigenmütiger Weise / son-  
ich-erleuchteten Augen und geheiligten Her-  
Furcht Gottes nach dessen Willen dergestalt  
t er in Demuth sich anders nicht / als einer  
neinen Wesens und aller seiner Unterthanen/  
ifführe / mithin seine Actiones auch alle zum  
nste und Frommen widme / sich aber derge-  
emeine Wesen NB. in der auch denen Regens-  
e sich und ihr Volk selig machen wollen / al-  
genden Nachfolge Christi (o) vollkommenlich  
auf

z. c. 6, 5. (o) Matth. 16, 24. i. Petri. 2, 21. Rom. 8,  
h. 2, 3 = 6.